

Brücken- post



Inhalt:

- Aus dem Gemeindehaus
- Aus der Schule
- Vereine und Institutionen stellen sich vor
- Sechs Fragen an ...
- Einst und jetzt
- Die Welt ist in Stein zuhause
- Veranstaltungskalender Juni bis September 2016

2. Quartal 2016

Stein und die Stadtwerke Bad Säckingen – Eine Verbindung mit Geschichte

Die Stadtwerke Bad Säckingen wurden bereits als Gaswerk im Jahre 1890 gegründet und können heute auf erfolgreiche 126-jährige Unternehmensgeschichte zurückblicken. Die Stadtwerke haben sich vom reinen Energielieferanten für Strom, Erdgas, Trinkwasser und Wärme zu einem modernen und regionalen Dienstleistungs- und Beratungsunternehmen rund um das Thema Energie weiterentwickelt.

Vor etwas mehr als 90 Jahren, genauer gesagt im Jahre 1923, begannen die Stadtwerke mit der Gasversorgung ihrer Schweizer Nachbarn in Stein. Eine Besonderheit ist die Lage der Gasleitung, die in die Schweiz führt. Diese führt damals wie heute unter der historischen Holzbrücke hindurch und macht so eine Versorgung über die Ländergrenzen hinweg möglich.

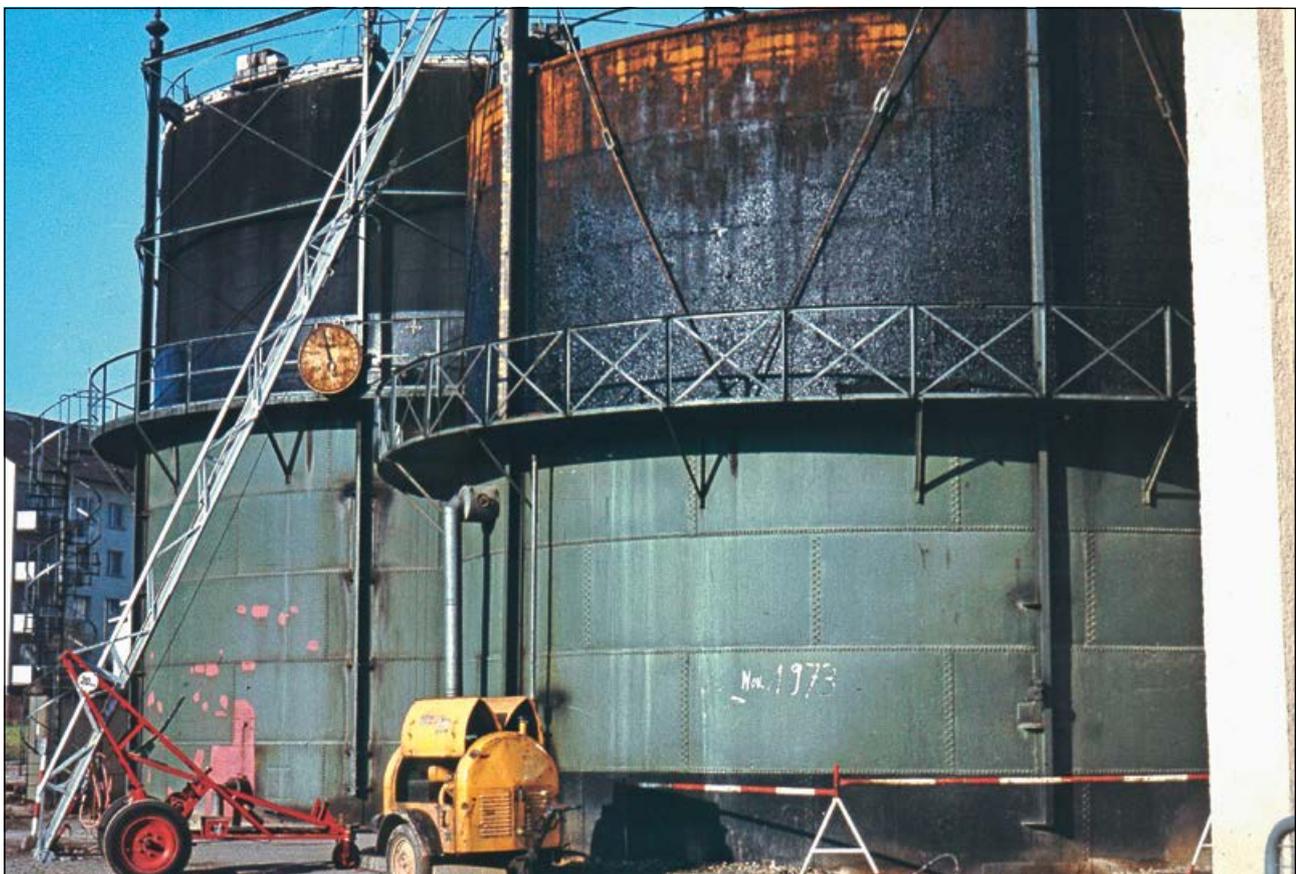
Die Verbindung der beiden Städte spiegelt sich nicht nur durch die historische Brücke und die langjährigen Geschäftsbeziehungen wider, sondern auch durch viele gesellschaftliche Aktionen und Ak-



tivitäten zwischen den Energiestädten Stein und Bad Säckingen.

Anfangs wurde Stein noch mit dem sogenannten Stadtgas versorgt, welches in Gasometern (eine Art Kessel) in Bad Säckingen gespeichert wurde und von dort aus in die Schweiz gelangte. Seit dem Jahr 1981 wird auch Stein mit Erdgas versorgt.

Seit Beginn des Jahres 2016 werden alle Kunden der Stadtwerke mit klimaneutralem Erdgas versorgt. Doch was bedeutet eigentlich klimaneutral? Klimaneutral bedeutet, dass die CO₂-Emissionen, die durch die Verbrennung von Erdgas entstehen, durch eine gezielte Förderung von CO₂ einsparenden Projekten neutralisiert werden.



Abriss Gaskessel 1981



Kundencenter

Hierfür werden zum Beispiel Projekte gegen Abholzung in Uganda und Brasilien oder das Bergwaldprojekt «Feldberg im Schwarzwald» gefördert. Durch diese Unterstützung leisten wir gemeinsam mit unseren Kunden einen Beitrag am Klimaschutz, denn der Klimawandel ist ein globales Problem und deshalb auch global anzugehen. Weitere Informationen über die geförderten

Projekte, finden Sie auf unserer Homepage unter www.sws-energie.de/Energie/Erdgas. Die Stadtwerke Bad Säckingen sind der Energiepartner der Menschen am Hochrhein und versorgen im Vertriebsgebiet aktuell rund 12'000 Kunden mit Strom, Erdgas, Trinkwasser oder Wärme. Die Stadtwerke Bad Säckingen sind neben ihrer vertrieblichen Tätigkeit auch

Netzbetreiber in Bad Säckingen und Stein. Insgesamt sind die Stadtwerke für die Instandhaltung von ca. 230 km Stromnetz, ca. 113 km Gasnetz (davon ca. 13 km in der Schweiz), ca. 144 km Trinkwassernetz und ca. 15 km Wärmenetz verantwortlich.

*Felix Heggenberger und Dagmar Zuhr,
Stadtwerke Bad Säckingen GmbH.*



Mitarbeiter/innen der Stadtwerke

Projekte an der Oberstufe Stein

Projekt «Wasser und Gewässer in und um Stein»

Woher kommt eigentlich das Wasser aus der Wasserleitung und warum steht uns immer ausreichend Wasser zur Verfügung? Was passiert mit unserem Abwasser? Und wie genau wird elektrischer Strom aus Wasser gewonnen?

Um diese Fragen drehte sich Ende Januar alles beim Oberstufenprojekt zum Thema «Wasser und Gewässer in und um Stein».

In alters- und klassendurchmischten Gruppen machten sich die Schülerinnen und Schüler der vier Oberstufenklassen mit ihren Lehrern auf, um Informationen zu sammeln. Dafür besuchten die Gruppen – nach einer vorbereitenden Einführung in die verschiedenen The-

men – jeweils eine Führung durch das Klärwerk Bad Säckingen, das Rheinkraftwerk Stein-Säckingen, beziehungsweise bekamen während einer anschaulichen Führung durch Brunnenmeister Hans Strebels einen Einblick in die Wasserversorgung der Gemeinde Stein. Eine weitere Schülergruppe beschäftigte sich beim Sezieren von Fischen intensiv mit der Biologie der Wassertiere.

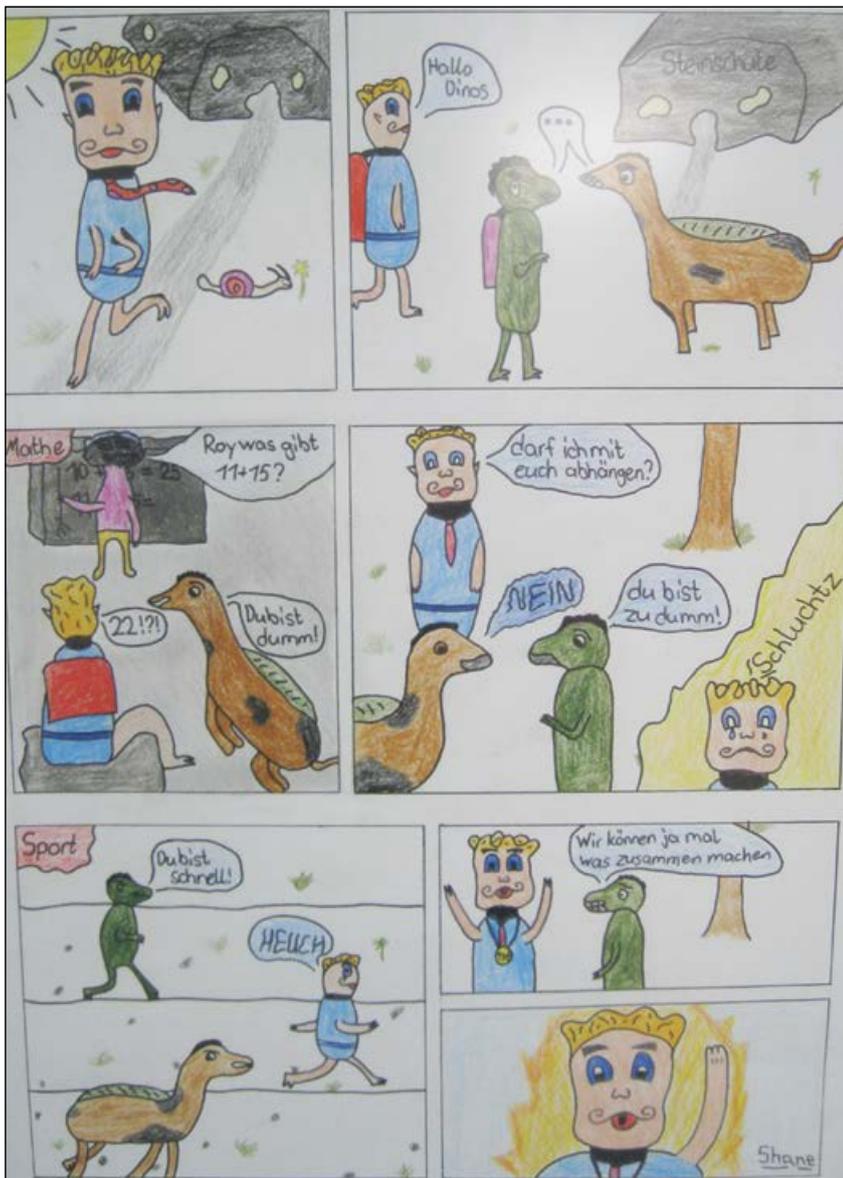
Nachdem an diesem spannenden Schulvormittag jede der vier Schülergruppen einen anderen Aspekt des Themas Wasser anschaulich erlebt hatte, wurde das so gewonnene Wissen anschließend in der Schule aufbereitet und den Mitschülern präsentiert.

Rafaela Vollenbröcker

Projektwoche zum Thema «Film und Bild»

Vom 21. bis 24. März wimmelte es an der Schule Stein nur so von jungen Filmemachern, Schauspielern, Comiczeichnern und Künstlern, denn die diesjährige Projektwoche der Oberstufe stand ganz unter dem Motto «Film und Bild».

Während der ersten zwei Tage hatten die 60 Oberstufenschülerinnen und -schüler die Gelegenheit, in verschiedensten Workshops Einblicke in die Arbeit der professionellen Filmemacher Rolf Lang und Charlotte Waltert und des Illustrators Diego Balli zu bekommen, um anschließend selber Techniken zu erlernen, eigene Kurzfilme zu drehen und Comics zu zeichnen. In kurzer Zeit entstanden dabei spannen-



de One Minute Films, verblüffende GIFs und kreative Comics.

Im zweiten Teil der Projektwoche wurde mit Unterstützung der Lehrpersonen an begonnenen Arbeiten weitergearbeitet beziehungsweise in andere Bereiche des Projektwochenthemas hineingeschnuppert.

Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Comic-Workshops stellten ihre begonnenen Arbeiten fertig, indem die Skizzen durch Kolorieren und Schraffieren ausgearbeitet wurden.

Im Workshop «Real Life Comics» konnte sowohl gezeichnet als auch fotografiert werden, denn bei dieser Art des Comics wird ein auf Folie gezeichnetes Bild vor einem realen Hintergrund fotografiert, so dass anschliessend ein Foto mit Comic-Effekt entsteht.

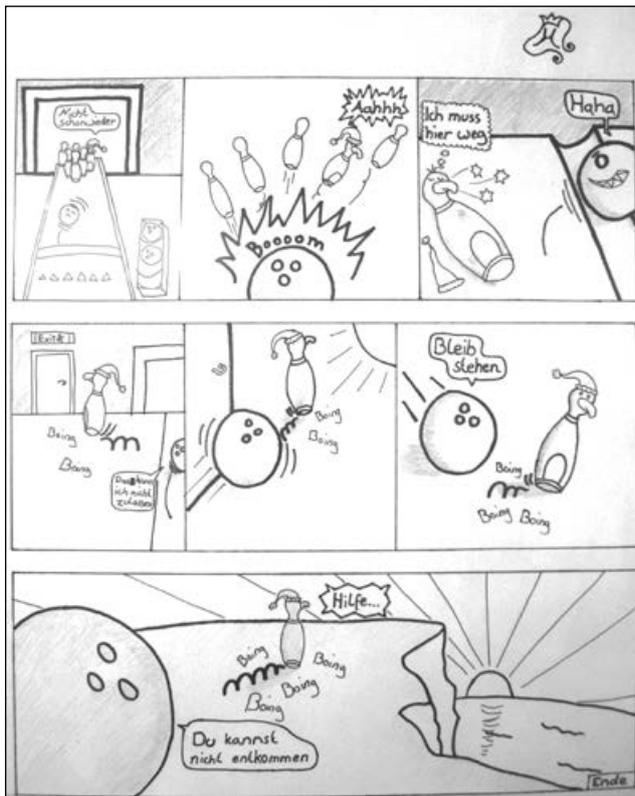
Das Verfahren der Cyanotypie konnte in einem weiteren Workshop kennengelernt werden. Cyanotypie, auch Blaudruck genannt, ist ein altes fotografisches Edeldruckverfahren mit blauen Farbtönen.

Und im Workshop «Storyboard» entwickelten die Jugendlichen ihre eigenen Fotogeschichten rund um das Schulhaus in Stein.

Zum Abschluss der Projektwoche wurden die kreativen zeichnerischen Arbeiten und Filme präsentiert und bestaunt.

Rafaella Vollenbröker

Zeichnungen:
Werke aus der Projektwoche



Lehrkräfte der Schule Stein stellen sich vor

Wer bist du?

Mein Name ist Vanessa Hedinger, ich bin 23 Jahre alt und hier im Fricktal, in Schupfart, aufgewachsen. In meiner Freizeit treibe ich gerne Sport, besonders Schwimmen, Radfahren und

Snowboarden. Seit letztem Herbst habe ich noch das Surfen entdeckt, was mir auch sehr gefällt. Ich mache gerne Musik, bin Leiterin in der Jung-schar, wandere, zeichne und fotografiere gerne.

Seit ich im Jahr 2012 dreieinhalb Monate in Neuseelands Hauptstadt Wellington gewohnt habe, bin ich ein grosser Fan dieses Landes.

Wie bist du in die Schule Stein gekommen?

Da sich der grösste Teil meines sozialen Umfeldes zwischen Schupfart und Rheinfelden befindet und ich auch hier lebe, wünschte ich mir eine Stelle, die ebenfalls in dieser Region liegt. Zu meiner Freude entdeckte ich, dass die Schule Stein offene Stellen hatte. Ich bewarb mich und durfte im Sommer 2015 hier meinen Start ins Berufsleben machen.

Wie kam es zu der Entscheidung für den Lehrerberuf? Auf welchem Weg bist du dazu gekommen?

Gegen Ende meiner obligatorischen Schulzeit entschied ich mich dafür Primarlehrerin zu werden. Mir gefiel es mit Kindern zu arbeiten und ihnen etwas für ihr Leben mit auf den Weg zu geben. Nach der Bezirksschule besuchte ich die Fachmittelschule in Muttenz, mit Schwerpunkt Pädagogik, und anschliessend die Pädagogische Hochschule in Liestal. Diese habe ich im Sommer 2015 abgeschlossen.

Was ist dir wichtig?

Es ist mir ein besonderes Anliegen, dass die Schülerinnen und Schüler neben dem schulischen Wissen, wie Mathematik, Deutsch, Realien usw., auch einen guten und angemessenen sozialen Umgang mit ihren Mitmenschen lernen.

Wandergruppe Aare-Rhein Stein



Material für Streckenmarkierungen

1971 wurde die Wandergruppe gegründet und unter dem Namen «Grampermarsch» erstmals in Stein auf dem Bahnhofareal eine Wande-

rung durchgeführt. Rosetta (Präsidentin seit 1981) und Franco Peli kamen 1972 in den Verein, mussten sich ein Jahr lang bewähren, bevor sie defini-

tiv im Verein aufgenommen wurden. Mit neuem Vorstand wurde 1975 eine 3-Tage-Grossveranstaltung an Pfingsten ins Leben gerufen. Nach vielen Bemühungen konnten wir auch viele Militärgruppen aus Amerika, Kanada, und vielen anderen Ländern bei uns willkommen heissen, die diese 100 Kilometer wanderten. Der ehemalige Gemeindeammann Fritz Käser stellte uns für die vielen «Zeltler» seine Wiese hinter unserem Grosszelt gratis zur Verfügung. Es war eine riesige Aufgabe zu meistern, an einigen Pfingsten kamen bis zu 6000 Wanderer, die alle in den verschiedensten Massenlagern und Hotels untergebracht werden mussten. Die ersten Jahre spielten am Pfingstmontag Musikgesellschaft und Männerchor auf. Auch der Zivilschutz leistete grosse Arbeit mit dem Funk. Wir betreuten jeden Tag bis sieben Aussenposten. Viele schöne Bekanntschaften wurden so geknüpft und unser Verein leistete in alle Länder Gegenbesuche.

Heute führen wir nur noch eine Winterwanderung Ende Januar durch, da sich die ganze Wanderbewegung verlagert hat.

Eine weitere Tätigkeit im Verein ist



Helfer anlässlich der Pfingstwanderung 1982

das jährliche Kerzenziehen an zwei Wochenenden, Ende November und Anfang Dezember. Seit dreissig Jahren erfreut sich Klein und Gross am Ziehen und Verzieren ihrer selbstgezugenen Kerzen. Unsere kompetenten Leute besuchen immer wieder Kurse, um ihr Wissen weiterzugeben. Dank dem Filialleiter-Ehepaar (ehemals Volg) Rosetta und Franco Pieli konnte der Verein sein Vereinslokal im alten Milchhüsi einrichten, welches später durch Vereinsmitglied Guido Stocker erworben wurde. Mitglieder und Freunde können sich dort für ein paar schöne Stunden treffen.



Rosetta Pieli Wanderung in Nürnberg

Fotos: zVg

Institutionen stellen sich vor

Rotkreuz-Fahrdienst

«Ich habe niemanden, der mich fahren kann.» Dieser Satz ist neben Worten des Dankes der häufigste, den wir als freiwillige Rotkreuz-Fahrer zu hören bekommen.

Der Rotkreuz-Fahrdienst bringt Menschen, die nicht mehr so gut zu Fuss sind, zum Arzt oder in die Therapie. Immer mehr Menschen sind einsam. Ältere leiden besonders, da sie oft nicht mehr mobil und nicht in der Lage sind, allein ein öffentliches Verkehrsmittel zu benutzen.

Was tun, wenn keine Begleitperson

und kein Fahrzeug zur Verfügung stehen? Für solche Situationen sind wir vom Fahrdienst da.

So funktioniert der Fahrdienst:

Wer Hilfe benötigt, ruft zur Terminvereinbarung die Regionalstelle in Frick an. Einer der freiwilligen Fahrer holt die Person zu Hause ab und bringt sie sicher ans Ziel. Wir warten während des Termins und fahren sie wieder nach Hause. Natürlich helfen wir gerne beim Ein- und Aussteigen und begleiten die Passagiere von Tür zu Tür.

Passagiere zahlen eine Entschädigung, lediglich um die Spesen (Kilometer-Entschädigung) abzugelten, denn auch beim Fahrdienst gilt die Freiwilligkeit.

Leider gibt es in unserer Region zu wenig Fahrer. Wer sich als FahrerIn oder Fahrer engagieren möchte, meldet sich bei der Regionalstelle in Frick, Tel. 062 865 62 05. Während der Fahrten sind Fahrzeug und Insassen versichert.

Walter Sommerhalder



Franco Pieli



Walter Sommerhalder

Foto: zVg

August Vögeli

1. Seit wann wohnen Sie in Stein?

Seit 1956. 2016 ist für meine Frau und mich in zweierlei Hinsicht ein besonderes Jahr. Wir haben vor 60 Jahren geheiratet und wohnen seit 60 Jahren in Stein. Unser Sohn «Jimmy» war übrigens der 999. Einwohner von Stein. Meine Kindheit verbrachte ich zusammen mit meinen Eltern und meinen fünf Geschwistern in Mettau.

2. Was hat Sie seinerzeit bewogen, in Stein Wohnsitz zu nehmen?

Nach der Heirat fanden wir in Stein eine passende Wohnung. Meine Schwester war schon früher hierher gezogen. Die Fahrt von Mettau an meinen Arbeitsort Pratteln war einst ziemlich umständlich. Der Umzug nach Stein brachte diesbezüglich grosse Vorteile. Anfänglich wohnten wir für einige Jahre im Zollquartier, später an der Brotkorbstrasse. Vor 36 Jahren bezogen wir dann unser neues Haus in der Rüti. Irgendwann begann man mich «Rüti-Amme» zu nennen. Zu verdanken hatte ich diesen «Titel» dem langjährigen Gemeindeammann Fritz Käser.

3. Fühlen Sie sich in unserem Dorf heimisch?

Man bleibt wohl nicht sechs Jahrzehnte lang an einem Ort, an welchem man



August Vögeli bei sich zu Hause

Foto: Roland Moser

sich nicht wohl fühlt. Es freut mich stets, wenn ich meinen Freunden aus Turnverein- und Männerchor-Zeiten begegne. Wenn man sich aktiv am Dorfleben beteiligt, fällt einem ohnehin vieles leichter.

4. Was gefällt Ihnen an Stein besonders?

Stein verfügt über eine sehr gute Infrastruktur. Die Einkaufsmöglichkeiten und ÖV-Verbindungen sind ebenfalls top. Ebenfalls angetan bin ich von der Nähe zu Wald und Mumpferfluh.

5. Was vermissen Sie in Stein?

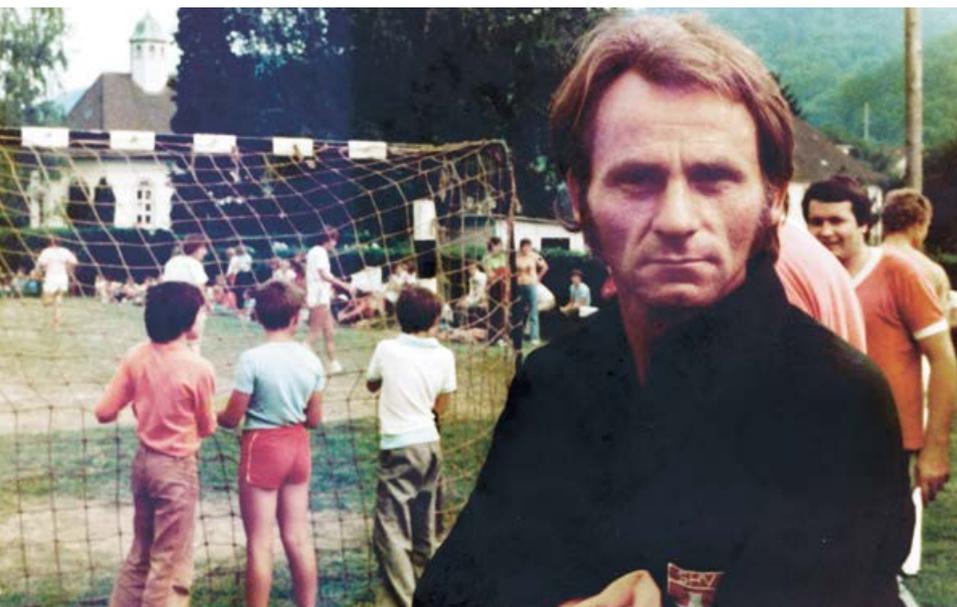
Vor Jahren war die Beseitigung des Abfalls am Weg von der Rüti zum Bahnhof mangelhaft. Ich vermisste eine klare Regelung zwischen SBB und Gemeinde. Auf eigene Faust räumte ich oft sackweise Müll zusammen. Inzwischen hat sich die Situation gebessert.

6. Wofür würden Sie sich als Mitglied des Gemeinderats einsetzen?

Unsere «Regierung» macht einen guten Job.

Verbesserungspotenzial gibt es selbstverständlich immer. Als «Rütianer» würde ich mich natürlich dafür einsetzen, dass diese Wohnzone beim Unterhalt nicht vernachlässigt wird.

Fritz Käser



In seiner Freizeit verschrieb sich «Gusti» Vögeli vor allem dem Handballsport. Er spielte aktiv, brachte es zum 1.-Liga-Schiedsrichter und trainierte mit grossem Erfolg die Junioren des TV Stein. Mehrere seiner Junioren schafften den Sprung in höhere Ligen, mit Peter Weber einer sogar als Führungsspieler in die Nationalmannschaft

Foto: zur Verfügung gestellt von August Vögeli

Einst und jetzt

zirka 1955



Liegenschaft Stöckli

Foto zVg von Bernadette Rebmann

2016



Foto: Fritz Käser

Die Welt ist in Stein zuhause

In Stein sind aktuell Menschen aus 48 Nationen wohnhaft. In der «Brückenpost» werden wir in loser Reihenfolge Vertreter dieser Länder vorstellen.



Von Boston über Basel nach Stein: Nancy und Sandro Kloter Foto: Roland Moser

Diesmal ist Nancy Kloter-Mach an der Reihe. Sie ist in den USA aufgewachsen und wohnt mit ihrem aus der Stadt Basel stammenden Ehemann Sandro seit Mitte 2014 an der Münchwilerstrasse in Stein.

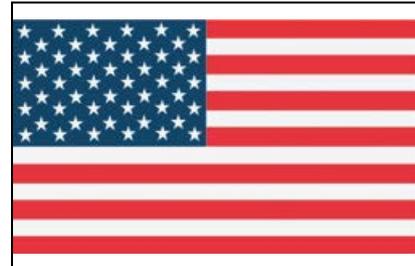
Aus Fernost nach Nordamerika

Die Familiengeschichte von Nancy Kloters Vorfahren mütterlicherseits ist geprägt durch viele Hindernisse und Neuanfänge. Ihr Grossvater besass einst eine Bäckerei in China. Anfang der 50er-Jahre floh die Grossfamilie vor den Kommunisten ins nahe Vietnam. Dort baute sich der Grossvater erneut eine Bäckerei auf. Ein Bruder von Nancys Mutter schloss sich während des Indochina-Krieges den Franzosen an. Er erhielt später die französische Staatsbürgerschaft und lebt heute in Tours (F). Nancys Mutter heiratete einen Vietnamesen. Nachdem die Familie wegen des Vietnam-Krieges eine Zeit lang in einem Internierungslager leben musste, entschied sie sich Mitte der 70er-Jahre erneut zu fliehen. Wie viele andere aus dem fernöstlichen Kriegsgebiet erhofften sich Nancys Vorfahren in Nordamerika ein sichereres Leben. Allerdings trennten sich nun die Wege: Die Grosseltern und eine Schwester der Mutter suchten ihr Heil in Kanada, der Rest der Familie liess sich im amerikanischen Cleveland (Bundesstaat Ohio)

nieder. Dort lebten Nancys Eltern vorerst unter dem Flüchtlings-Status. Nach zehn Jahren erfolgte die Einbürgerung. Mit der Eröffnung eines chinesischen Restaurants – damals noch eine Rarität in den USA – bauten sich Nancys Eltern eine neue Existenz auf. 1986 durften sie sich über die Geburt von Nancy freuen. Vier Jahre später kam ein weiteres Töchterchen dazu. 1994 trennten sich Nancys Eltern. Die Mutter sorgte fortan als Kellnerin im Restaurant ihres Bruders für den Lebensunterhalt ihrer Familie. Die beiden Mädchen wuchsen zweisprachig auf, zu Hause wurde kantonesisch gesprochen.

Hotel-Managerin als Berufsziel

Nancy Mach besuchte in Cleveland während vier Jahren die Highschool. Anschliessend wechselte sie an die Johnson&Wales University in Charlotte (North Carolina), um «Hotel-Management» zu studieren. Nach dem Studienabschluss arbeitete Nancy in verschiedenen Hotels. Das berühmteste war zweifellos das luxuriöse «Buildmore-Estate», wo die High Society ein und aus ging. Zu Nancys Berufsalltag gehörte das Organisieren von Hochzeiten und Events und zwar von A bis Z. Später zog es die junge Hotel-Managerin in den Bundesstaat Massachusetts. Dort intensivierte sie den Kontakt zu Linh Huynh.



USA

Hauptstadt: Washington, D.C.
Regierungssystem: Präsidialsystem
Fläche: 9'826'675 km²
Einwohnerzahl: 322'262'226 (1.12.15)
Währung: US-Dollar
Unabhängigkeit: 4. Juli 1776
(vom Königreich Grossbritannien)

Die Vereinigten Staaten von Amerika (USA) sind eine föderale Republik, die aus 50 Bundesstaaten, einem Bundesdistrikt (der Hauptstadt Washington, D.C.), fünf grösseren Territorien und etlichen Inselterritorien besteht. Die 48 zusammenhängenden Continental United States und Alaska liegen in Nordamerika, während Hawaii und kleinere Aussengebiete im Pazifik beziehungsweise in der Karibik liegen. Die nach Einwohnerzahl grösste Stadt ist New York. Die Vereinigten Staaten sind sowohl flächenmässig (nach Russland und Kanada) als auch gemessen an der Bevölkerung (nach China und Indien) der drittgrösste Staat der Erde. Bedingt durch die Einwanderung von Menschen aus einer Vielzahl von Ländern sind die Vereinigten Staaten eines der ethnisch diversesten und multikulturellsten Länder der Erde. Anders als in 31 Bundesstaaten gibt es auf Bundesebene keine gesetzliche Amtssprache, jedoch herrscht Englisch als De-facto-Amtssprache vor. Im Südwesten und Miami ist zusätzlich die spanische Sprache weit verbreitet.

Grenzen und Ausdehnung

Die Vereinigten Staaten haben eine gemeinsame Grenze mit Kanada, die insgesamt 8895 Kilometer lang ist (wobei sich ca. 2477 Kilometer zwischen Alaska und Kanada erstrecken), und eine mit Mexiko, die 3326 Kilometer lang ist. Die Gesamtlänge der US-Landesgrenzen beträgt 12'221 Kilometer. Die Küstenlinie an Atlantik, Pazifik und Golf von Mexiko umfasst insgesamt 19'924 Kilometer.

Die Nord-Süd-Ausdehnung zwischen der kanadischen und der mexikanischen Grenze beträgt etwa 2500 Kilometer, die Ausdehnung zwischen Atlantik und Pazifik rund 4500 Kilometer.



Die Stadt Boston spielte im Leben von Nancy und Sandro Kloter eine wichtige Rolle

Foto zVg von Sandro Kloter

Deren Mutter war seit den gemeinsamen Vietnam-Zeiten mit Nancys Mutter befreundet. Auch die beiden jungen Frauen verstanden sich bestens. Linh sollte in Nancys Privatleben noch eine wichtige Rolle spielen. Sie arbeitete nämlich in einer Tochtergesellschaft der Straumann Holding AG. Diese Schweizer Firma nimmt auf dem Weltmarkt in den Branchen Zahnersatz und Implantologie eine führende Stellung ein. Zum Firmen-Kollegenkreis von Nancys Freundin Linh gehörte auch ein Schweizer IT-Manager: Sandro Kloter. Der gelernte Elektriker hatte in der Schweiz im Jahre 2000 in die Informatik-Branche gewechselt und das Angebot von Straumann angenommen, ab 2008 als «Expat» in der Tochtergesellschaft in Boston tätig zu sein. Er erhielt ein Arbeitsvisum für fünf Jahre. 2011 musste sich Sandro Kloter entscheiden, ob er weiter in den USA bleiben oder in die Schweiz zurückkehren wollte. Trotz eines Bekanntenkreises empfand er keine allzu grossen Bindungen zum Land. Die Rückkehr in die Schweiz nach Ablauf des Visums schien ihm deshalb das Naheliegendste. Sandro Kloter flog im Herbst 2011 nach Basel, um am Firmen-Hauptsitz die nächsten Schritte einzuleiten. Während seiner dreiwöchigen Abwesenheit hütete Linh Huynh in Boston sein Haus.

Liebe auf den ersten Blick

Als er nach seinem Abstecher in die Schweiz nach Boston zurückkehrte, wartete in seinem Haus nicht nur seine Arbeitskollegin auf ihn. Sie hatte ihre Freundin Nancy mitgebracht. Es sei, so betonen Nancy und Sandro übereinstimmend, «Liebe auf den ersten Blick» gewesen. Schnell wurde es ernst. Wenn man Nancy Kloter heute fragt, was sie damals über die Schweiz gewusst habe, dann bekennt sie schmunzelnd: «Schokolade, Käse, Jodeln, Kühe» – die üblichen Klischees halt. Damit sie sich ein umfassenderes Bild von der Heimat ih-

res Zukünftigen machen konnte, schenkte ihr Sandros Exchef das Buch «Swiss Watching». Dort wurde unter anderem die Bedeutung des Begriffs «Röstigraben» erklärt ... Sandros Frage, ob sie sich ein Leben mit ihm und in der Schweiz vorstellen könne, war rasch beantwortet. Am 17. März 2012, am St. Patricks Day, verlobten sich die beiden, geheiratet wurde am 20. September in Boston. Nancys chinesische Wurzeln führten dazu, dass ein chinesischer Wahrsager die beiden Daten einer Prüfung unterzog und sie für gut befand. Der 4., 14. oder 24. eines Monats wären nicht in Frage gekommen, da die «4» Unglück verspricht. Obwohl ihre Familie dem Wegzug in die ferne Schweiz mit viel Skepsis gegenüberstand, liess sich Nancy nicht davon abhalten, die Zelte in den USA abzubauen. Als Person, die keine halben Sachen liebt und ohnehin gerne Neues wagt, sollte der Schritt nicht proben, sondern definitiv erfolgen. Nach ihrer Ankunft in der Schweiz am 2. Januar 2013 wohnten die beiden vorerst bei Sandros Eltern in Basel. Gefragt nach ihren ersten Eindrücken von der Schweiz, meint Nancy Kloter heute: «Ich war begeistert!» Schon bald absolvierte sie einen Deutsch-Kurs. Für eine Stelle in der ihr vertrauten Hotelbranche waren ihre Sprachkenntnisse

aber (noch) nicht ausreichend. Inzwischen hat Nancy eine Stelle im Restaurationsbetrieb des Novartis Campus gefunden. Vor einem Jahr begann sie zudem an der Fachhochschule Nordwestschweiz mit dem Masterstudium «Internationales Management», das in einem Jahr abgeschlossen werden soll. Weil vor allem Sandro das Wohnen in der Stadt nicht mehr unbedingt zusagte, begann man sich nach einer Wohnung auf dem Land umzusehen. Man dachte allerdings an das Baselbiet oder die Region Rheinfelden/Kaiseraugst. Aber es kam anders. Nancy Kloter hatte in der Migros-Klubschule eine ebenfalls aus Cleveland stammende Frau kennen gelernt. Diese wohnte in Stein. Vor allem die guten Verkehrsbedingungen und die in Aussicht stehende schöne und geräumige Wohnung gaben schliesslich den Ausschlag, ebenfalls hierher zu ziehen. Es sei ein guter Entscheid gewesen, meint Sandro Kloter. Nancy und Sandro Kloters liebstes Hobby sind «Städtereisen», wobei der Fokus auf Europa liegt. Alle zwei Jahre steht ein Flug nach Amerika auf dem Programm. Nancys Mutter und Schwester leben immer noch in Cleveland und freuen sich auf den Besuch.

Hildegard Brunner / Fritz Käser



Veranstaltungskalender

Juni bis September 2016

3. Juni	20.00 Uhr	Saalbau	Gemeindeversammlung	Gemeindeverwaltung
7. Juni			Seniorenausflug der ref. Kirche	Ref. Kirche
12. Juni		Ref. Kirche	Sommerfest	Ref. Kirche
14. Juni	18.00 Uhr	Gemeinschaftsgebäude Lindensaal	Grillplausch	Stiftung MBF
16. Juni	9.00 Uhr	Ref. Kirchenzentrum	Frauenmorgen	OK Frauenmorgen
18. Juni		Sportplatz Bustelbach	Benefizspiel zu Gunsten MBF	FC Stein
19. Juni		Stein-Laufenburg	slowUp	OK slowUp
22. Juni		Ref. Kirche	Kirchgemeindeversammlung	Ref. Kirche
25./26. Juni		Sportplatz Bustelbach	Juniorenturnier	FC Stein
3. Juli	10.00 Uhr	Saalbauplatz	Frühschoppenkonzert	Blaskapelle Rhybuebe
22.-24. Juli		Bustelbach	Beach-Handball-Turnier	Turnverein
31. Juli	18.00 Uhr	Bustelbach	Bundesfeier	Gemeindeverwaltung
9. August	18.00 Uhr	Gemeinschaftsgebäude Lindensaal	Griechischer Abend	Stiftung MBF
27. August	11.00 Uhr	Rheinfels-Park	Einweihung Rheinfels-Park	Baukommission/ Wohnbaugenossenschaft
8. Sept.			Seniorenausflug	Gemeindeverwaltung
13. Sept.	18.00 Uhr	Gemeinschaftsgebäude Lindensaal	Thailändischer Abend	Stiftung MBF
22. Sept.	9.00 Uhr	Ref. Kirche	Frauenmorgen	OK Frauenmorgen



Foto: Sascha Roth

Impressum: Ausgabe 2. Quartal 2016

Titelbild: Fridolinsbrücke (Foto: Hansjörg Güntert)

Herausgeberin: Einwohnergemeinde, Postfach 63, 4332 Stein / www.gemeinde-stein.ch

Verteilgebiet: Gemeinde Stein, Auflage: 1650 Exemplare

Redaktionsteam: Hansueli Bühler, Brigitte Fischer, Hansjörg Güntert, Fritz Käser, Sascha Roth

Satz und Druck: Mobus AG, Stein

Redaktionsschluss Ausgabe 3. Quartal 2016: 15. Juli 2016